

Generel-Anzeiger

für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Dachritzstraße 12 bis 14 bezw. Mühlgraben 1. Eingang für Verlag, Redaktion u. Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprechanschlüsse: 512, 1218, 1553, 425. Hauptstellen: Obere Ketschstraße 34 (Tel. Nr. 1353) und Burgstr. 7 in Elbblenden (Tel. Nr. 1403). — Verantwortlich für die Redaktion: Frid Neufelder in Halle S.

Nummer 377

Salle a. S., Dienstag den 7. September

1915

Weitere Annäherung an die Festung Rowno.

(W. Z. B.) Wien, 6. September. Amlich wird bekannt: Russischer Kriegsschauplatz: In der belarussischen Grenz- und östlich der Sereth-Annäherung wiederholten die Russen gestern ihre heftigen Gegenangriffe. Der Feind wurde überall zurückgedrängt und erlitt große Verluste. An der Serethfront; und anderen Fronten von Brody und

weslich von Dubno sich die heftige Tätigkeit im Vergleich zu den letzten Kämpfen der Vorwoche etwas nach. In der Gegend von Zarnopoli wurde den Russen eine verheerende Niederlage zuzuschreiben. Untere östlich von Luck vorzubringen. Truppen haben nördlich von Czha unter den schwersten Verhältnissen die verheerende überkommene Rudolowka-Überbrückung im Angriff übergriffen.

Die an der oberen Jastseba kämpfenden I. und I. Zerstörerkräfte warfen den Gegner aus seinen letzten Verankerungen südwestlich des Stalles heraus und gewannen an mehreren Stellen das nordliche Ufer. Italienischer Kriegsschauplatz: Während die Italiener gestern an der italienischen Front; und in Kärnten im allgemeinen unruhig verblieben, entwickelten sie im Gebiet des Kreuzberg-

Janitzel (südlich von Junischen) nach längerer Pause eine heftige Artillerietätigkeit und verdrängten dort an mehreren Punkten sich anliegenden Truppen. In Infanteriekämpfen ist es bisher nicht gekommen. Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Söffer, Feldmarschallleutnant.

Joffre im italienischen Hauptquartier.

Lugano, 6. Septbr. General Joffre ist, wie jetzt bekannt wird, zum Besuch beim König und beim Generalstabschef Cadorna nach Italien gekommen. Der König verlieh Joffre das Großkreuz des Militärordens von Savoien. Joffre weilte zwei Tage im Hauptquartier und beaufsichtigte die hauptsächlichsten Teile der Front. (W. Z.)

Englische Reklamedrohungen.

(W. Z. B.) Basel, 6. Sept. Wie die „Nationalzeitung“ aus Rom erfährt, planen die Engländer an den Dardanellen eine halbe Million Mann zu landen, um den deutschen Plänen auf dem Balkan zu begegnen und den Fall der Dardanellen zu beschleunigen. Die fünf bereits gelandeten Divisionen seien der erste Teil dieser Landungsarmee.

Die „Hesperian“ gesunken!

Alle Passagiere gerettet.

(W. Z. B.) London, 6. September. (Reuter.) Der Dampfer „Hesperian“ ist heute früh 6 Uhr 47 Minuten gesunken. Der amerikanische Konsul in Queenstown berichtet, daß bei der Zerpeberung des Dampfers „Hesperian“ keine Amerikaner ums Leben gekommen sind. Die Reder erklären, daß niemand umgekommen sei. Daß das Schiff abtunlich torpediert worden sei, geht aus den Mitteilungen von Passagieren hervor. Es war herrliches Wetter. Viele begaben sich nach dem Essen an Deck, wo sie in dem Glauben, daß die Gefahr überstanden hätte, über die angenehme Wetter sprachen. Plötzlich wurden die Deckstühle durch eine heftige Erschütterung umgeworfen. Es habe darauf eine Explosion stattgefunden. Eine große Wasserfalle,

die bis zur Höhe der Masten emporstieg, sei auf das Deck niedergefallen, wo alle durchdrungen worden seien. In der ersten Minute seien die Boote herabgelassen, in der zweiten die Fremden und Kinder und darauf die anderen Passagiere abgeholt worden, während der Kapitän und die Offiziere an Bord geblieben seien. (W. Z. B.) Antwerpen, 6. September. Ein heftiges Unwetter melbet aus New-York: Der „Hesperian“ befand sich auf der Ausreise. Unter den 314 Passagieren befanden sich Major Barrow, 12 Offiziere und 33 Mann eines kanadischen Bataillons, die, alle vermunbet, zur Seeberrettung ihrer Besatzung nach Stande zurückgeführt. Der Major erzählte, daß er 10 Minuten vor 1/2 11 Uhr abends mit einigen Offizieren auf Deck sah, als plötzlich eine laute Explosion stattfand. Das Schiff wurde heftig

erschüttert. Eine 50 Meter hohe Wasserfalle fiel auf Deck. An Bord herrschte vorläufige Unruhe. Am 6. September. Dem Amerikaner Bureau wird aus Washington gemeldet: Wilson und Lansing haben die Nachricht von dem Untergang des „Hesperian“ aus den Berichten der Zeitungen erhalten. Sie enthalten sich jeder Kommentierung, bis nähere Mitteilungen darüber vorliegen, ob die „Hesperian“ gesunken wurde und ob Amerikaner umgekommen sind. In offiziellen Kreisen, meint Reuter, (1) ist man der Meinung, daß die freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland

aus neue gefährdet seien. Dazu liegt aber kein Grund vor, denn der amerikanische Konsul in Queenstown erklärt ausdrücklich, daß kein Amerikaner umgekommen ist. Rotterdam, 6. September. Der englische Atlantik gehörige Dampfer „Hesperian“ mit 6-700 Passagieren wurde am 4. September abends auf der Höhe von Island, wie Reuter und Söffer behaupten, ohne Warnung torpediert, obwohl die meisten Einzelgehenden viel mehr darauf schließen lassen, daß das Schiff auf eine Mine gestoßen ist. Wie die Richtung der Atlantik bekannt gibt, sind keine Menschenleben verloren gegangen. (W. Z.)

Ein kleiner englischer Kreuzer versenkt.

(W. Z. B.) Berlin, 6. September. (Amlich.) Laut Meldung eines unserer U-Boote, das mit „U 27“ auf See zusammentraf, versenkte letzteres Boot etwa am 10. August einen älteren englischen kleinen Kreuzer westlich der Hebriden. „U 27“ selbst kehrte nicht zurück; das es sein letzter Tag in See ist, muß mit seinem Verlust gerechnet werden.

Am 18. August, 7 Uhr nachmittags, wurde wiederum ein deutsches U-Boot von einem englischen Passagierdampfer mit 614 Personen Besatzung gesunken. Das U-Boot hatte versenkt, einen im Bristol-Kanal angestrichenen Dampfer durch einen Warnungsschuss zum Anhalten zu bringen. Der Chef des Admiralstabes der Marine. Wieder ein englischer Dampfer torpediert. (W. Z. B.) London, 6. September. (Reuter.) Der englische Dampfer „Cambridge“ ist versenkt worden. 81 Mann von der Besatzung sind getötet, sechs sind tot und sechs verunbet.

Die Minen an der holländischen Küste.

Amsterdam, 6. September. Im August sind an der niederländischen Küste 21 englische, 9 deutsche und

8 Minen unbekannter Herkunft gesunken worden. Seit Ausbruch des Krieges sind 645 Minen gefunden worden, darunter 346 englische, 67 deutsche und 168 unbekannter Herkunft. Das W. Z. B. bemerkt hierzu: In den drei letzten Jahren war ein Verstummen der Nachrichten über eine um 74 geringere Summe, als die Amtskammer Devisen fest. (Z. U.) Apenhaagen, 6. September. Die Wälder meiden aus Rotterdam Samen im Wäldchen, wo in der Dama hat sich ein Zentrum bildo gebildet. Im Reichsrat behält der Block aus allen Parteien, mit Ausnahme der russischen, die Sozialisten, der Arbeiterpartei, der überlichen Medien, den Sozialisten und den Nationalisten. Die Führer der Sozialisten hoffen täglich lange Konferenzen mit einem Ausarbeitung eines Programms zur Bildung eines nationalen Koalitionskabinetts, das sich aus vertrauenswürdigsten Männern zusammensetzen soll. Das Programm wird zunächst der spanischen Regierung vorgelegt werden. Weibst dieser Schritt der Sozialisten jedoch ohne die gewünschte Wirkung, so wird eine direkte Eingabe an den Kongress gemacht werden. Am 6. September waren auch ein Versuch an den Jaren gerichtet werden, Deputierten der Dama und des Reichsrates, der Semioten, der Sozialisten, der größten Städte Englands, sowie Abgeordnete der verschiedenen Parteien und anderen Institutionen zu empfangen, die ihm nämlich den Wunsch des russischen Volkes nach einer Veränderung der jetzigen Regierung zum Ausdruck bringen werden.

Die Bewegung gegen die Bürokratie.

Genf, 6. September. Dem Beispiel der Moskauer Studentenvertretung folgend, haben wie der „Temp“ meldet, die Gewerbetlichen von Petersburg, Kiew, Odessa und Twer Beschäftigten angenommen, die auf Einsetzung eines Ministeriums der nationalen Verteidigung abzielen. Eine Petitionär Bewegung ist beauftragt, diesen Wunsch dem Jaren zu unterbreiten, um hat deshalb eine Audienz erbeten. Der vormalige Ministerpräsident Solowjew hat in einer Volksversammlung der Progressiven Partei sich zu deren Unterstützung bekannt. (W. Z.)

Der stellvertretende Generallistimus Rußi.

Stockholm, 6. September. Nach Wänteremeldungen aus Petersburg erhielt Oberkommandierender der Nordarmee, General Mäski, vom Jaren den Titel eines stellvertretenden Generallistimus. (W. Z.)

Frankreich kontrolliert seinen Bundesgenossen England.

(W. Z. B.) Paris, 6. September. Meldung der Agence Havas. Eine Gruppe von angesehenen Männern Frankreichs berät augenblicklich in England, um sich Gedanken darüber abzulassen, was dort geleistet wird, um die Kräfte der Alliierten zu stärken. Die Gruppe durchreist Sonnabend Schottland und beschließt die englische Flotte. Die Mitglieder der Gesellschaft drücken ihre höchste Verurteilung aus. (W. Z.)

Griechenlands Vorbehalte gegenüber den serbischen Abtretungen.

(W. Z. B.) Athen, 6. September. Die „Kathimeri“ meldet aus Athen: Schließen sollte der Ministerpräsident dem serbischen Vorschlag die Abtretung Griechenlands zum Grenzbereich Serbiens, gewisse Gebiete an Bulgarien abzutreten, mit. Die Antwort ist von dem aufrichtigen Griechen erfüllt, dem verhandelt. Serbien entgegengekommen. Sie macht aus dem einzigen Vorbehalt, daß die Lebensinteressen Griechenlands nicht angegriffen werden. Zum beiderseitigen Nutzen die Vorbehalte Griechenlands auf zwei Punkte, nämlich auf den Dimez darauf, daß der Abtretung (Genoeli-Doiran, der das in das griechische Gebiet hineinragende Enklave bildet, nicht an Bulgarien abgetreten werden dürfe, weil Griechenland dieses Gebiet nur unter der Voraussetzung im zweiten Balkankrieg aufgegeben hatte, und auf den Simitsis darauf, daß die Grenzlinie zwischen Griechenland und Serbien beibehalten werden möge. Dies behauptet, daß Monarch bei Serbien verbleiben müsse. (W. Z.)

Serbiens Gegenforderungen.

Chaffo, 6. September. Nach der „Tribuna“ enthält die Antwort Serbiens an den Vorschlag die Abtretung der Beibehaltung einer gemeinsamen Grenze zwischen Serbien und Griechenland sowie der bewaffneten Intervention Bulgariens gegen Griechenland. Serbiens Forderungen sind: Serbien verlangt den serbisch-bulgarischen Grenze, als ihr der Vertrag von 1912 bietet. (W. Z.)

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

(W. T. A.) Großes Hauptquartier, 6. September.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Es hat sich nichts Wesentliches ereignet. Ein feindlicher Doppelbocker wurde an der Straße Meinen-Opfern heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Seereschutz des Generalstabsmarschalls v. Gindenburg. Von der Ostsee bis Ostpreußen ist die Zone ununterbrochen. Der rechte Flügel nähert sich dem Njemen bei Lunno und dem Noo-Abchnitt nördlich von Volkowysk.

Seereschutz des Generalstabsmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Die Seereschutzgruppe ist unter Kämpfen mit feindlichen Nachpaten im Vorzuge und hat den Noo-Abchnitt südlich von Volkowysk bereits überschritten. Auch die Sampjungen bei Smolonica (nordöstlich von Prusana) sind überwunden.

Seereschutz des Generalstabsmarschalls v. Madenlen. Der Njemen ist überwunden.

Südlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen belohenen Ereignissen.

Oberste Seereschutz.

Das fünfte Infanterie-Regiment Nr. 105 auf Höhe 60 vor Opfern.

Die in letzter Zeit diegenannte Höhe 60 vor Opfern — an der Bahn Opfern-Gemines gelegen — ist seit 18. Dezember von feindlichen Truppen allein besetzt. Nach den schweren und langen Kämpfen am 20. Dezember, welche mit einem teilweisen Siege des 105. Regiments, das die Franzosen hier in zweiwöchigen erbitterten Kämpfen zurückwarf, endete, besetzte das Regiment die vom Infanterie-Regiment 102 und Jäger-Bataillon 5 eroberte Höhe 60. Die Franzosen erkannten wohl die Bedeutung derselben, welche als wichtiger Schlüssel zum ganzen Zielungs vor Opfern angesehen werden muß, und unternahm verschiedene Versuche zur Wiedereroberung. Der Ausbruch der Stellung geschah unter den ungünstigsten Umständen. Während eines ganzen Monats lang lag Tag und Nacht ein verheerendes Artilleriefeuer auf der Höhe, aber alle Versuche der Franzosen zu durchbrechen, blieben erfolglos. So mancher feindliche Grabhügel mit einem Dolchstoß und der Aufschrift: „Hier starb ein tapferer Kampf um den 105. Regiment den Selbsten“ sahen von der Erhebung der Hügel und dem Gelände zum Njemen her, deren Namen nicht einmal mehr auf ihrer bleibenden Substanz aufgenommen werden konnten. Die Franzosen wurden dann durch Engländer abgelehnt, und ein neuer, aber auch erfolglos, Versuch wurde auf die Höhen sich gegenüberliegenden Stellungen wurden leistungsfähig ausgebaut, durch Gassen und Wägen näherten sich dieselben um 15 bis 20 Meter. Jetzt traten die Winde in Tätigkeit und die feindlichen Schützentruppen nahen den Stellungen unserer Pioneer, kamen auch hier voll zu ihrer Geltung. Am 17. März trennten wir eine im feindlichen Bereich liegende Kavalleriegruppe, Artillerie, welche aus viel Schützentruppen, Artillerie und Aufstellungsbatterien für Artilleriegeschütze, gemacht hatte. Nach dieser Sprengung trat verhältnismäßige Ruhe ein, die von Engländern jede Beobachtung unmöglich gemacht wurde, nur aber freie Beobachtung bis Opfern.

Am 17. April, abends 10 Uhr, wurde die Höhe durch eine erdbebenartige Explosion fast unterbrochen, die Erde erschrak in weitem Umkreise, und mächtige schwarze Rauchwolken verdrängten die gelbliche Luft. Die Höhe wurde von uns wieder erobert, die Höhe 60 in einer Breite von circa 120 Meter war in die Luft geschlagen, der eine mächtige Sprengtrichter zeigte eine Breite von 25 Meter und eine Tiefe von ungefähr 15 Meter und berührte in seinem Fort die ganze Gegend des Krieges. Das sofort einsetzende Artilleriefeuer des Gegners läßt sich in Worten nicht beschreiben, die ganze Höhe und das dahinter liegende Gelände wurden mit einem Schlingenfeuer überschüttet, die Höhe zerstört. Die nun folgenden Schüsse um den Berg der Höhe 60, die drei Tage dauerten und zum Teil Mann gegen Mann mit dem Bajonett ausgeführt werden mußten, hatten in ihrer Erbitterung eine Wirkung, die man sich wohl vorstellen kann. Die Engländer hatten ihre letzten Kräfte aufgewendet, die Höhe wurde wieder in unsere Hände gebracht. Der Erfolg der dreitägigen erbitterten Kämpfe ist die völlige Zerstörung der feindlichen Stellungen. Die Franzosen waren dem Erdboden verfallenen, hinter, circa 20 Meter, war eine neue, feste Stellung trotz des feindlichen Feuers entstanden, die Sprengtrichter bildeten die Zerrumstaltung, den besetzten Höhe 60 und die verbleibenden feindlichen Stellungen. Einen Gewinn hatten aber die Engländer trotz ihrer gegenständlichen Abwehrungen nicht erzielt, sie waren nicht einen Schritt vorwärts gekommen, wie hatten sich nicht unsere alle Bestrebungen in die Höhe 60 selbst ein anderes Gesicht bekommen durch die Sprengung. Der letzte Feindstand bot den Engländern gute Dedena. Mehrere, von uns und untern Engländern unternommenen mächtige Angriffe scheiterten auf hohen Stellen. Die Verluste der Engländer müssen ungeheurer sein, nennschlich auch wir untern Erfolg nicht umfost ertragen hatten.

Am 4. Mai unternahm das 105. Regiment einen schließlichen Versuch und warf den feindlichen Gegner aus seinen Gräben. Die Engländer waren völlig überhäuft und räumten ihre Stellung, die von uns zurückgewonnenen bis zu 4 Kilometer vorwärts bis in feindlichen Hände. Die Sprengtrichter die 1. und 2. Reihe der feindlichen Gräben wurde besetzt und ausgebaut. Der Erfolg ist sehr groß, da mit dieser Besetzung das Gelände bis nördlich und westlich Opfern aus uns besetzt wurde und unter Artilleriefeuer genommen werden kann. 7 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer fielen dabei in unsere Hand. Es war eine Freude, die brachten 106, die nun über drei Wochen ununterbrochen täglich in den Schützentruppen gelassen hatten, an Leben. Die Mannschaften stürzten mit einer Begeisterung und auch Erbitterung vor, die in jeder Weise bemerkenswert war. Die Engländer verstanden zwar in der Entfernung der Besetzung der Höhen den feindlichen Lager, die Höhe 60 wieder zu erobern, ihre Angriffe, die teilweise in Bajonettangriffe übergingen, brachen alle unter anderem Feuer und an der Spitze, untern Versuche zu nehmen. Die eroberte Höhe ist in die Höhen des 105. Regiments und wird es auch bleiben, dafür bürgt der gute Geist, der unsere Truppe belebt. Der Rang von Soldaten, die dem Regiment sehr wertvoll sind, wurde ihnen verliehen. Die Höhe 60 wird in der Geschichte des Regiments ein ehrenvoller Denkstein bleiben; das Regiment hat sich hier selbst ein Denkmal gesetzt und man wird sich über die großen Leistungen dieses Regiments freuen und die höchsten Preise verdienen sind, ihre Namen werden in der Geschichte des Regiments eingeschrieben.



Berichtende englische Kritik an der englischen Kriegs-„Kunst“.

Der militärische Mitarbeiter der „Times“ kritisiert die britische Kriegskunst, die nicht sehr glücklich gewesen sei und die in militärischen Kreisen sehr allgemein gerühmt werde. Er legt darüber u. a.:

Die Erringung des unvollständigen Expeditionensorges nach dem Hauptziel der Schlacht der Schlacht des Reiches auf einen Punkt allein zurück. Die Inkompetenz dort zu sein, wie möglich alle feindlichen Vorposten, aber die höhere Befehlshaber vor fast August 1914 nicht einwand. Die verfahren unsere Streitkräfte in Frankreich, aber alle anderen Maßnahmen des Reiches seien deutlich das Ziel eines militärischen Genies. Die Unfähigkeit der Mannschaften, der Verlust, die Befehle einzuhalten, der Mangel an Antropern und die Expedition nach den Dardanellen waren sämtlich schwere Fehler, deren schlimme Wirkungen noch nicht erloschen sind. Wir wurden, doch nicht, strategisch nicht geliebt, sondern lieber und treuen. Wenn verlässliche Zeugnis im Sommer nach Frankreich geschickt worden wären, hätten wir auf einen allwissenden, vielleicht überhöhten Anteil an der Offensiv der Franzosen rechnen können. Die Expedition nach den Dardanellen war die erste, aber fehlerhafte Operation, die, wenn sie glückte, den Untergang eines enormen Vereils verbracht. Sie wurde aber von Anfang bis zum Ende von London aus in der hinterhältigen, unüberleglichen Weise geführt. Die beiden die Elemente der Unternehmung und der Stoffe, ohne die sich ein Unternehmen nicht glücken kann. Es wurde mit ungehörigen Kräften ausgestattet und entzog der französischen Front eine starke Marine (eine Division in dem Augenblick, in dem die Westfront eine große Unterstützung machte. Wir haben verloren, auch wenn ein Zauber zu schneiden, das kaum für einen reidie; wir fanden und an beiden Fronten ungenügend waren.

Die Strategie, die die militärische Kunst vom Jahr 1915 gekennzeichent hat, verdient kein gutes Wort. Die Kunst, überall sich schnell zu sein, im Augenblicke eines Ereignisses zu können, wird in keiner Schule gelehrt. Der Himmel weiß, wo die Regierung sie aufgreifen hat. Die Regierung sollte bei

Deutschland ist gegen Nachrichten aus dem Westlande hermitisch verhalten.

Das Reich kommt keine Nachrichten, die die Regierung nicht einsehen will. Seit langer Zeit kommen Nachrichten von außerhalb nicht mehr zu einem Volk, das die Vererbung mit dem Ausland völlig verloren hat. Das ist, wie unsere Feinde wissen, gelogen, denn in vielen Verhandlungen liegen in den Schaulustigen französischen, englische, russische und italienische Beziehungen und jedermann kann sie lesen, wenn er sie lesen will. Der Neutralität des Matin traut sich denn auch selbst Ärgern, denn am Schluß des Artikels erzählt der Herr von der Prinzessin Victoria Marie, die im Splanach-Postel ihr Frühstück einnimmt; möglichst nahm die Prinzessin den Matin zur Hand, eine der Nummern von Anfang August, in denen vom Kaiser Wilhelm die Rede war, und sie erles, indem sie die Stimme erhob, damit man sie auch hören könne, es sei nicht notwendig, so ihren Vater anzugreifen, der doch den Krieg nicht gewollt habe.

Diesem bemerkt die „Welt-Morgenpost“: „Also im ersten Abzug ist Deutschland gegen Nachrichten aus dem Westlande hermitisch verhalten. Im letzten Absatz liegt im Postel der Matin aus sich, der Luft hat, um zu lesen. Und das transische Publikum merkt diesen vollkommenen Widerspruch nicht, oder, wenn es ihn merkt, läßt es sich nicht rühren. Das ist französisch. Wie berichten Zeitungsblätter, mit der die Franzosen den Matin durch die französischen Generalstabberichte hinnehmen, nehmen sie auch das alberne Geschwätz des Neutralen im Matin hin. Das die Ärgernisse langweilig sind, hört sie nicht, solange sie nur angenehm sind. Die haben es schon mehrfach hier gesagt, das Geschehen der deutschen Siege über die Franzosen ist, daß die Deutschen, wie auf allen anderen Gelegenheiten, so auch im Westen, im Westen und im Osten, die feindlichen Mittel sind, die die Franzosen der feindlichen Kriegsmittel sind, daß auch der Fall Deutschlands sich aus ihrer Besorgnis nicht habe ausdrücken können, und anderes, was den Barren gefüllt, wird es nicht wieder ist.“

Franszösische Kritiklosigkeit.

Am Pariser „Matin“ gibt ein angeblich neutraler Bericht die Einschilde wieder, die er bei einem Aufenthalt in Berlin gewonnen hat. Er erzählt von Matin-Ärgern, daß sich in den Straßen Berlins das Volk drei Tage machte, daß die Deutschen Kriegsmittel seien, daß auch der Fall Deutschlands sich aus ihrer Besorgnis nicht habe ausdrücken können, und anderes, was den Barren gefüllt, wird es nicht wieder ist.“

Kriegsallerlei.

Der Tobeskrampf mit einem deutschen Flieger erzählt die Amerikaner „Tish“ folgenden Bericht: Pöpsel hatte frühmorgens einen Erkundungsflug gemacht und kehrte um 10 Uhr nach dem Flugplatz bei Westort zurück. Da kam telefonisch die Nachricht, daß ein deutscher Flieger gesehen worden sei, der in der Richtung auf die Stadt Hagen Pöpsel bedrohte, sofort wieder aufzustehen. Wald hat man beide Maschinen in Geschloßstand über den Forts schweben. Sie umkreisten sich, jeder Flieger eine Gelegenheit zum Schießen suchend. Da der Himmel unübersichtbar war, konnte man den Laufstrahlen aus die Geschwindigkeit des Kampfes nicht genau beobachten. Pöpsel feuerte zuerst und hatte fünf seine eigenen Patronen verschossen, ohne den Gegner zu treffen. Um sein Vordringensgefühl von neuem zu haben, machte er einen großen Bögen und hielt sich in geräumigen Abständen von dem deutschen Flieger. Dieser aber benutzte die günstige Gelegenheit. Bevor Pöpsel wieder gefahren hatte, stieg er in die Höhe, so daß seine Maschine gelassen über der Pöpsels zu stehen kam. Man hätte unten das Geräusch des Maschinengewehres und sah plötzlich Pöpsels Maschine schweben. Dann fiel sie in schräger Stellung zu Boden, wo sie völlig zerstückelt aufschlug. Als die Soldaten herbeiliefen, fanden sie Pöpsels tot, aber keine Spuren des Kampfes vor. Der Arzt stellte fest, daß Pöpsel durch einen Schuß in die Kehle gestorben und sofort getötet wurde.

